

unnütz oder doch beinahe, und die Reise, welche ich gemacht hatte, eine vergebliche, außer daß ich einem trefflichen Freunde wieder einmal recht herzlich die Hand drückte. Ich verließ ihn nicht eher, als bis ich sicher war, daß seine Herstellung auf dem besten Wege sei.

Erstes Kapitel.

Reise zu den Tinguianes.

Ich nahm mir vor, meine Zeit zu benutzen und eine Reise nach Norden in die Provinzen Flocos und Pangasinan zu unternehmen.

Ich hatte die Absicht, wenn es möglich wäre, einen Ausflug zu den Tinguianes und Igorrotes zu machen, wilden Völkerschaften, von denen viel gesprochen wurde, ohne daß man sie kannte, und über welche ich mich durch eigene Anschauung unterrichten wollte.

Ich hütete mich wohl, diesen Gedanken gegen Jemanden laut werden zu lassen. Man würde nicht gewußt haben, welchen Namen man mir hätte geben sollen.

Ich traf meine Vorbereitungen und begab mich auf den Weg mit meinem treuen Lieutenant Mita, der mich niemals verließ und dem man seinen Beinamen Mabuti-Tajo mit vollem Recht gegeben hatte.

Wir hatten gute Pferde bestiegen, die uns wie Gazellen nach Bigan trugen, dem Hauptort der Provinz Süd-Flocos. Hier ließen wir unsere Pferde und nahmen einen Führer an, der uns in östlicher Richtung zu einem kleinen Flusse Namens Abra (Pforte) führte.

Dieser Fluß ist der einzige Weg, auf dem man zu den Tinguianes gelangen kann. Er schlängelt sich zwischen hohen Bergen von Basalt hindurch, seine Ufer sind schroff, sein Bett ist mit ungeheuren Felsblöcken versperrt, die von den Bergwänden herabgestürzt sind. Es ist unmöglich, an seinen Ufern entlang zu fahren.